

Radfahrer und Fußgänger im Abgas

on Günter Eisenhut (ARGE Luft -
ärm)

ußgänger und Radfahrer brauchen we-
ger Platz als die Autofahrer. Sei er-
zeugen ihre Energie an Ort und Stelle
elbst, machen fast nie Lärm und blasen
eine giftigen Gase in die Atemluft. Zum
ank dafür ist ihr Anteil an unschuldigen
erkehrsoptern überproportional hoch.
bwohl im Verkehr eine Minderheit, sind
mehr als die Hälfte der Opfer von Ver-
ehrsunfällen Zweiradfahrer und Fuß-
gänger. Zusätzlich zum erhöhten Unfall-
isiko sind sie besonders durch die Auto-
gase gefährdet.



Autokolonnen, dazwischen die Rad-
fahrer, die die Abgase der laufenden
Motoren vor ihnen einatmen müssen,
weil keiner der Autofahrer bei uns auf die
Idee kommt, sein Vehikel abzustellen.
Aber Radfahrer dürfen sich nicht in rela-
tive Sicherheit bringen, indem sie die
Kolonne rechts überholen - ein sehr ge-
dankenloses Verbot.

Von relativer Sicherheit durch das Vor-
fahren muß man deshalb sprechen, weil
die Schadstoffkonzentration am Kopf der
Kolonne in stark frequentierten städ-
tischen Straßen immer noch so hoch ist,
daß sie schadet. Und zwar nicht nur den
sogenannten Risikogruppen (Kindern,
Alten, Kranken), sondern auch Gesunden.
Betroffen sind die entlang dieser Straßen
Wohnenden und Arbeitenden, aber auch
Berufsfahrer und Pendler.

In einem 1974 erstellten und bis heute
vor der Öffentlichkeit zurückgehaltenen
Gutachten von Prof. J.W. Frenzel wurde
am Eggenberger Gürtel zwischen Fried-
hofsgasse und Josef-Huber-Gasse am
Straßenrand eine Immissionskonzent-
ration von 1,2 Milligramm NO_2/m^3 Luft
gemessen. Weitere Werte:

Radetzkystraße	2,4 mg
Geidorfplatz	2,7 mg
Opernring	2,7 mg
Lazarettgasse	2,8 mg
Griesplatz	2,9 mg
Grabenstraße - Wickenburggasse	3,0 mg
Karlauergürtel-Triesterstraße	3,1 mg
Schönaubrücke - Grieskai	3,3 mg

Schönauergürtel	3,3 mg
Lendplatz - Keplerbrücke	3,7 mg

Zum Vergleich: Der US-Standard für
 NO_2 liegt bei $0,1 \text{ mg}/\text{m}^3$ über 24 Stun-
den!

Die Werte für CO erreichen ähnlich
große Überschreitungen der Grenze der
Gesundheitsgefährdung:

Geidorfplatz - Wickenburggasse	90 mg
Neutorgasse	100 mg
Karlauergürtel - Triesterstraße	109 mg
Opernring - Radetzkystraße	111 mg
Keplerbrücke	113 mg
Lazarettgasse - Rösselmühlgasse	125 mg
Griesplatz	127 mg

Der US-Standard besagt, daß eine CO-
Konzentration von $11 \text{ mg}/\text{m}^3$ Luft über 8
Stunden nicht überschritten werden soll,
um die Bevölkerung zu schützen.

Der Motorisierungszuwachs von 1973 -
1980 beträgt in Graz 35 Prozent. Das
bedeutet, daß z.B. im Bereich Lendplatz
- Keplerbrücke die CO-Konzentration
bereits bei $163 \text{ mg}/\text{m}^3$ liegen müßte;
gemessene Werte wurden nicht bekannt.

Die Auswirkungen

CO behindert den Sauerstofftransport
des Blutes. Hievon werden an erster
Stelle der Herzmuskel und insbesondere
das Gehirn betroffen. Todesfälle an
Herzkrankungen und Hirngefäß-
erkrankungen stehen auch in Österreich
an der Spitze aller Todesursachen.

NO_2 hat einen negativen Einfluß auf die
Lungenfunktion. Gefährdet sind vor
allem Kinder.

Über die Konzentration der anderen Ab-
gaskomponenten sind uns keine Mes-
sungen bekannt. Es besteht aber Grund
zur Annahme, daß sie ähnlich alarmier-
end hoch sind. Nach einer 1974 erfolgten
Berechnung von Prof. Pischinger betrug
der jährliche Ausstoß an Kohlenwasser-
stoffen in Graz 270 Tonne. Unter diesen
sind die aromatischen Kohlenwasser-
stoffe (Benzol) und die polyzyklischen
(Benzo-a-pyren) als tumor erzeugend be-
kannt. Letztere führen erst etwa
15 Jahre nach der Einwirkung zur Lun-
genkrebs.

Besonders dringlich ist auch die Lösung
des Bleiproblems: 10 Tonnen wurden
nach den oben genannten Berechnungen
1974 in Graz emittiert. Bis vor wenigen
Jahren wurde von der Wissenschaft ange-
nommen, daß die geringen, über die
KFZ-Abgase in die Umwelt gelangenden
Bleikonzentrationen unschädlich seien. In
den letzten Jahren haben Unter-
suchungen aber gezeigt, daß Langzeit-
wirkungen bestehen.

Blei schädigt nachweisbar die Ent-
wicklung und das Wachstum des Nerven-
gewebes, wobei diese Effekte wahr-
scheinlich irreversibel sind, insbesondere
dann, wenn die Bleibelastung in der

Kindheit stattgefunden hat. Es wurde ein
ausdrücklicher Zusammenhang zwischen
dem Bleigehalt in Milchzähnen von Kin-
dern und dem Intelligenzquotienten so-
wie Verhaltensstörungen gefunden. Eine
US-Studie belegte eine Halbierung der
Blutbleiwerte von Kindern innerhalb von
sieben Jahren, nachdem das Benzin nur
mehr 0,15 statt 0,40 Gramm Blei pro
Liter enthält. Derzeit ist in den USA Blei
im Benzin überhaupt verboten.

In Österreich wird in den (westlichen)
Bundesländern, die von der Raffinerie
Ingolstadt (BRD) beliefert werden, wie in
der BRD Benzin mit 0,15 Gramm Blei
pro Liter verwendet. Wir gehören nicht
zu den relativ Glücklichen: Die ÖMV will
sich für eine Reduzierung von derzeit
0,40 auf 0,15 Gramm pro Liter sogar
bis 1985 Zeit lassen.

Rückschrittliche und bevölkerungs- feindliche Verkehrspolitik

Da überlastete Straßen bis zu zehnfache
Benzinverbrauchswerte aufweisen, ist
eine Verflüssigung des Verkehrs durch
grüne Wellen, Einbahnregelungen,
Straßenverbreiterungen und -neubauten
der ebenso kurzfristige wie kurzzeitige
Versuch einer Lösung, der auch bei uns
fast ausschließlich praktiziert wird. Da-
durch erhofft man sich seit zehn Jahren
eine Verbesserung der Abgassituation.
Eingetreten ist das Gegenteil. Großen
Eingriffen in das Stadtbild - das Auto
okkupiert die öffentlichen Räume der
Stadt mit brutaler Ausschleißlichkeit -
und einem hohen finanziellen Aufwand
stehen oft keine Verringerungen der Em-
missionen gegenüber.

Eine Verflüssigung des Verkehrs kann
daher nur durch eine Verringerung des
KFZ-Verkehrs erfolgen (Öffentlicher
Verkehr, Radwege, Fußgänger). Da etwa
40 Prozent der PKW-Benutzer Strecken
unter 2 km zurücklegen, liegen hier
echte Möglichkeiten. Voraussetzung ist
allerdings, daß jene, die sich umweltge-
recht und für die Allgemeinheit nützlich
verhalten, nicht mit erhöhten Schä-
digungen belohnt werden.

Auf dem Papier gibt's ein Recht auf
Unversehrtheit der Person. Es wird ein
Grundrecht genannt.

Kontakt: ARGE Luft-Lärm, 8010 Graz,
Kaiser-Franz-Josef-Kai 38.
Tel. 0316/4019055.

Treffen: Jeden Mittwoch mit ungerader
Datumzahl in der "Dezentrale", Pro-
kopfgasse 2/1.

